

Spenderbrief 2003/04

Weiden, den 7. Februar 2004

Liebe Spenderinnen und Spender,
Frderer und Unterstützer!

Vor ein paar Tagen erst wurden die Ergebnisse der Grundschulstudie IGLU veröffentlicht und es zeigte sich auch in diesem Ländervergleich - so wie es die PISA-Studien schon früher nachgewiesen haben - , dass Kinder aus deutschen Familien viel bessere Chancen auf Schulbildung haben als ihre Klassenkameraden aus Migrantenfamilien. So hat zum Beispiel ein Viertklässer aus einer deutschen Familie fast fünf Mal größere Chancen, vom Lehrer für das Gymnasium vorgeschlagen zu werden, als sein Klassenkamerad mit nichtdeutschen Eltern. Doch auch die Leistungen differieren erheblich: So liegen Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund bzgl. ihrer Lesekompetenz oder ihrer mathematischen Grundbildung bereits am Ende der Grundschulzeit weit hinter deutschen Kindern zurück.

Ich komme anfangs unseres jährlichen Spenderbriefes, mit dem wir Ihnen wieder einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben wollen, auf diese oben beschriebene Situation, weil wir uns damit mittendrin in unserem Projekt befinden: Seit 1985 bemühen wir uns vornehmlich um die schulische Bildung von - derzeit 73 - Flüchtlingskindern,

Bürgerkriegsflüchtlingskindern, Kinder jüdischer Kontingentflüchtlinge, Gastarbeiterkinder und auch einiger deutscher Kinder. Mit unserer umfassenden schulischen Unterstützung, Frderung und Beratung wollen wir Kindern und Jugendlichen mit schlechten Startchancen zu einer dauerhaften Eingliederung in das bundesdeutsche Bildungssystem verhelfen, zumal dies die unabdingbare Voraussetzung für eine spätere qualifizierte Berufsausbildung darstellt. Das demokratische Prinzip "Gleiche Chancen für Alle" muss auch für ausländische und sozial benachteiligte Kinder gelten. Dies geht angesichts des deutschen Sprachdefizits, des Bildungsstandes und der allgemeinen Lebensprobleme der meisten Migranteneltern nur über eine konstante und aufgeschlossene Unterstützung.

Lassen Sie mich einige Schlagworte zur Arbeit des vergangenen und kommenden Jahres anführen:

1) Die ideelle Unterstützung wird zunehmend breiter; Ehrungen, wie zum Beispiel die Überreichung des "Raben des Monats" im Nov. 2003 für ein besonders kinderfreundliches Projekt durch die Elternzeitung "spielen und lernen" bestätigen uns in unserer Arbeit;

2) unsere Internetseite "www.fluechtlingskinder.de" haben wir überarbeitet und vielleicht haben Sie einmal Zeit und Lust hineinzuschauen, ich glaube, es lohnt sich;

3) äußerst schwierig sind nach wie vor die finanziellen Rahmenbedingungen, was insbesondere auf die radikale Kürzung der Frdermittel durch das Arbeitsamt zurückgeht. So erhalten wir seit Beginn des Jahres 2003 nur noch ein Drittel der uns zuvor zugewendeten Frdermittel für unsere 3 angestellten Mitarbeiter (2 ABM-Kräfte mussten wir mangels Frderung sogar entlassen). Doch es kommt noch schlimmer: Ab Mai 2004 werden wir vom Arbeitsamt nur noch maximal 400 € pro Arbeitskraft bekommen.

Gottseidank können wir aber auch positive Finanzentwicklungen vermelden: So erhielten wir im Jahr 2003 nun schon zum dritten Mal eine kräftige Unterstützung durch die Aktion 1+1 der Evang. Kirche in Bayern, das Kinderhilfswerk terre des hommes frdert uns zuverlässig seit nunmehr 17 Jahren, über 100 Spender aus unserer Region halten uns zum Teil schon seit vielen Jahren die Treue und die Bayer. Staatsregierung hat unser Projekt - in Kooperation mit der Albert-Schweitzer-Schule - zu

Beginn des Schuljahres 2003/2004 in das, vom Bund initiierte Förderprogramm "Ganztagsbetreuung für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 10" aufgenommen.

4) Ein anderes Problem hat uns im Laufe des Jahres 2003 immer größere Schwierigkeiten bereitet: Das Jugendzentrum bzw. der Vorstand des Stadtjugendrings.

Vielleicht haben Sie in den letzten Monaten immer wieder mal einen Zeitungsbericht zu unseren räumlichen Problemen im JUZ gelesen. Im Kern geht es darum, dass der Vorstand uns drei von sechs Räumen nicht mehr zur Verfügung stellen möchte, da er diese nach eigenem Bekunden für eigene Zwecke brauchen würde (wir sollten, um mit diesem Problem fertig zu werden die betreute Kinderzahl um sage und schreibe 30 reduzieren). Unsere Hinweise auf die jahrelange Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in einem mit öffentlichen Mitteln gebauten Jugendzentrum oder unsere Angebote, die Räume doch abgestimmt gemeinsam zu nutzen, fruchteten leider nicht: Ende September wurden in einer Wochenendaktion Schlösser ausgetauscht und wir standen mit den betroffenen Jugendlichen im wahrsten Sinne des Wortes vor verschlossenen Türen - die Veranda wurde zum Klassenzimmer.

Nach Intervention verschiedenster Seiten wurde dieser Zustand zwar zunächst wieder rückgängig gemacht, aber Ende Februar 2004 ist es nun doch so weit: Der Vorstand des Stadtjugendrings beharrte auf der vlligen Rückgabe der o.g. 3 Räume (wir mussten früher schon einmal einen Raum freimachen, der dann 18 Monate leerstand!). Das heißt: Mit etwa 35 Kindern und Jugendlichen müssen wir andere, uns über Rotary Weiden vermittelte Räume in einem Weidener Geschäftshaus beziehen.

5) Doch die organisatorisch nur äußerst schwer zu beherrschende Situation getrennter Betreuungsräume soll nicht von langer Dauer sein: Zwar wurde die in der Presse kolportierte Containerlösung von der Regierung wegen nicht sichergestellter, langfristiger Nutzung verworfen, doch im Rahmen des Investitionsprogramms "Zukunft Bildung und Betreuung" plant die Stadt Weiden einen Antrag an die Bayer. Staatsregierung auf Förderung einer Anbauinvestition an das Jugendzentrum. Dieser Anbau soll dann Ende 2005 im wesentlichen unserem Projekt zur Verfügung stehen - na, schau'n wir mal, hoffen wir mal

Zum Abschluss wiederhole ich meine Worte des letztjährigen Spenderbriefes: Wir möchten Sie ganz herzlich bitten, uns mit Ihrem Interesse und Ihrer Unterstützung treu zu bleiben - und vielleicht können Sie auch den einen oder anderen Bekannten oder Verwandten davon überzeugen, dass unsere Arbeit wichtig und unterstützungswürdig ist. Wir sind auf Sie angewiesen!

Sollten Sie mehr von unserer Arbeit wissen wollen oder könnten Sie sich eine ehrenamtliche Mitarbeit in einem familiären Team vorstellen, dann rufen Sie uns doch bitte an und wir vereinbaren einen Termin vor Ort. Wir freuen uns jedenfalls sehr über jedes Engagement!

Mit einem kleinen Gedicht des türkischen Schriftstellers Nazim Hikmet möchten wir unsere Vorstellung von der "EINEN WELT" und unseren Dank an Sie verbinden:

"Leben - einzeln und frei wie ein Baum,
doch brüderlich wie ein Wald.
Das ist unsere Sehnsucht!"